

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1902-1903

30.11.1902

Groß. Hoftheater



zu Karlsruhe.

Sonntag, den 30. November 1902.

==== Nachmittags-Vorstellung. ====

Die Familie Schroffenstein.

Trauerspiel in fünf Akten von Kleist.
Leiter der Aufführung: Dr. Eugen Kilian.

Personen:

Nupert, Graf von Schroffenstein, aus dem Hause Nossitz	Wilh. Wassermann.
Gustache, seine Gemahlin	Karoline Bezet.
Ottokar, ihr Sohn	Felix Baumbach.
Johann, Nuperts natürlicher Sohn	Hugo Höcker.
Sylvester, Graf von Schroffenstein, aus dem Hause Warwand	Josef Mart.
Gertrude, seine Gemahlin, Stieffchwester der Gustache	Luisa Rachel-Bender.
Agnes, ihre Tochter	Elfriede Mahn.
Jeronimus von Schroffenstein, aus dem Hause Wyt	Heinrich Reiff.
Alböbern, } Vasallen Nuperts	Heinrich Schilling.
Santing, }	Wilhelm Kempf.
Theistiner, Vasall Sylvesters	Wilh. Beyer.
Ursula, eine Totengräberswitwe	Marie Wolff.
Barnabe, ihre Tochter	Maria Genter.
Ein Kirchenvogt	Adolf Hallego.
Ein Gärtner	Siegfried Heinzel.
Erster } Wanderer	Max Schneider.
Zweiter }	Fritz Soot.
Franz, ein Diener Sylvesters	Emil Hunkler.
Ein Diener Nuperts	Hermann Benedikt.
Erster } Ritter Sylvesters	Friedr. Krausemann.
Zweiter }	Fritz Soot.

Mitter. Geistliche. Hofgesinde.

Das Stück spielt in Schwaben.

Schauplatz der Handlung:

- I. Akt: 1. In Burg Nossitz. 2. In Burg Warwand.
II. Akt: 1. Höhle im Gebirge. 2. Vor Burg Warwand.
III. Akt: 1. Höhle im Gebirge. 2. In Burg Nossitz.
IV. Akt: 1. In Burg Nossitz. 2. Wald mit Bauernhütte. 3. In Burg Warwand.
V. Akt: 1. Höhle im Gebirge.

Die neue Dekoration des ersten Aktes: Halle in Burg Nossitz mit Kapelle,
ist entworfen und ausgeführt von Albert Wolf.

Anfang: zwei Uhr. Ende: nach vier Uhr.

Öffnung des Hauses: halb zwei Uhr.

Karlsruhe. — Druck der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei.

„Die Familie Schrockenstein.“

Kleist's Trauerspiel „Die Familie Schrockenstein“, das anlässlich des 125. Geburtstages des Dichters am 18. Oktober d. J. am Karlsruher Hoftheater erstmals zur Aufführung kam, blickt im Herbst dieses Jahres auf ein hundertjähriges Dasein zurück. Als Kleist im Herbst 1802 die Schweiz verließ, lag das abgeschlossene Manuskript des Stückes in den Händen seines Freundes, des Buchhändlers Gekner in Bern, in dessen Verlag es Anfang 1803 an die Oeffentlichkeit kam. Die Anfänge dieses gewaltigen Erstlingswerkes, das den damals 24 jährigen Dichter gleichzeitig mit anderen Plänen, vor allem denen zu „Robert Guiskard“ beschäftigte, hatte Kleist schon mit sich geführt, als er 1801 von Paris nach der Schweiz übersiedelte.*) Die erste Fassung des Trauerspiels führte den Titel „Die Familie Ghonorez“ und hatte zum Schauplatz der Handlung Spanien. Die Sprache des Stückes wechselte in der Urgestalt nach Shakespeare'schem Muster zwischen Vers und Prosa. Erst in der Umarbeitung, die das Werk während des Dichters Aufenthalt in der Schweiz erfuhr, wurde auch die wenige Prosa des Stückes, der sich vorwiegend die äußerlich niedrig stehenden Personen bedienten, in Verse umgegossen und die Handlung auf Armaten des mit Kleist befreundeten jungen Wieland von Spanien nach Schwaben verlegt. Die Schweizer Umgebung, der idyllische Aufenthalt Kleist's auf einer Insel des Thuner Sees, eine der wenigen glücklichen Episoden in dem Leben des unglücklichen Dichters, haben an einigen Stellen ihre deutlich erkennbaren Spuren in der lokalen Färbung des Stückes hinterlassen.

Die „Familie Schrockenstein“, aus einer pessimistischen Grundstimmung und Weltanschauung des ungestüm ringenden jugendlichen Dichters heraus geboren, vermag den Charakter eines vielfach unreifen und unausgeprochenen Erstlingswerkes nicht zu verleugnen. Das zeigt sich vor allem in den beiden letzten Akten des Stückes, wo das Schrullenhafte und Excentrische, das der Veranlagung des Dichters eigen war, zum Nachteil eines harmonischen Gesamteindrucks, sich vielfach allzubreit in den Vordergrund drängt. Der Einfluß und das Vorbild Shakespeares und Shakespeare'scher Motive zeigt sich an zahlreichen Stellen des Stückes, und auch in einzelnen Reminiscenzen an Lessing, Schiller u. a. verrät sich vielfach noch eine gewisse Unselbstständigkeit des unsicher tastenden jugendlichen Dramatikers. Daneben offenbart sich bereits in zahlreichen Zügen die kraftvolle Eigenart des großen Dichters, so unter anderem in der echt Kleist'schen, von unbeschreiblichem dichterischem Zauber umwobenen Scene zwischen Ottokar und Agnes im fünften Akte, deren ebenso kühne wie seltsame Situation nach einer Ueberlieferung der Ausgangspunkt des ganzen Stückes für den Dichter gewesen sein soll. In der gesamten Charakteristik tritt ungeachtet des Shakespeare'schen Einflusses die selbständige Individualität des Dichters schon hier auf das Kräftigste hervor; die Liebesscenen tragen in ihrer Mischung von naiver Zartheit und herbem Realismus das völlig neue Gepräge Kleist'scher Eigenart. In der ebenso knappen wie meisterhaft geführten Exposition verrät sich die sichere Hand des künftigen Dramatikers, und in zahlreichen Einzelheiten, vor allem in der unheimlich-großartigen Schlusscene des dritten Aktes sind dem jugendlichen Dichter Meisterzüge gelungen, die hinter dem Besten, was seine Kunst gezeitigt hat, nicht zurücktreten brauchen. Adolph Wilbrandt gelangt in seiner Kleist-Biographie bei aller schonungslosen Schärfe, womit er mit den Schwächen des Werkes ins Gericht geht, hinsichtlich der Gesamtbeurteilung des Stückes zu dem Resultate:

„Aber das alles überwiegt der geniale künstlerische Geist, der mit den lieblichen und den dämonischen Regungen der Menschenbrust gleich souverän schaltet und seine Wirkungen mit ebenso kühner wie zuverlässiger Berechnung aufbaut. Er zeigt schon hier ganz den Sinn für das Wesentliche, der ihn in einer gewissen Richtung viel weiter bringt, als Schiller je gelangt ist. — Vielleicht das Bewunderungswerteste aber ist, wie er nicht diese oder jene Gestalt des Stückes, sondern geradezu den Dämon selbst, der das ganze Geschlecht der Schrockensteiners umspinnt, zu dem Helden der Tragödie gemacht hat und uns doch stets einen festen Mittelpunkt, gleichsam einen körperlichen Kern, zu betrachten giebt.“

*) Es mag für die Karlsruher Leser dieser Zeilen nicht ohne Interesse sein zu erfahren, wie der jugendliche Dichter, der bei seiner damaligen Durchreise nach der Schweiz im Dezember 1801 auch Karlsruhe berührte, sich über die badische Residenz äußerte; er schrieb an seine Schwester Ulrike: „Ich bin diesmal auch in Karlsruhe gewesen, und es ist schade, daß Du diese Stadt, die wie ein Stern gebaut ist, nicht gesehen hast. Sie ist klar und lichtvoll wie eine Regel, und wenn man hineintritt, so ist, als ob ein geordneter Verstand uns anspräche.“



Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 30. November 1902.

21. Abonnements-Vorstellung der Abteil. A (rote Abonnementskarten).

Die Jüdin.

Große Oper in fünf Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe, von J. v. Seyfried. Musik von Halévy.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Scenische Leitung: Mathias Schön.

Personen:

Kaiser Sigismund	Wilhelm Kempf.
Kardinal Johann von Brogni, Präsident des Concils	Hans Keller.
Fürst Leopold, kaiserlicher Feldherr	Hermann Rosenberg.
Prinzessin Eudoxia, des Kaisers Nichte, seine Verlobte	*)
Ruggiero, Ober-Schultheiß der Stadt Konstanz	Johann Mergelkamp.
Albert, Offizier des Kaisers	Wilhelm Beyer.
Eleazar, ein Jude	**)
Recha, seine Tochter	Zdenka Fassbender.

Bischöfe, Äbte, Äbtissinnen, hohe und niedere Geistliche. Ordensbrüder. Fahnenträger. Fürsten, Gesandte, Ritter, Herolde, Trompeter, Krieger, Knappen, Baldachinträger. Wagen. Der Kanzler, kaiserliche Räte. Städtische Ratsherren. Edelleute. Bürger und Bürgerinnen von Konstanz. Fischer, Fischerinnen, Hirten. Bettler. Fiedler. Henker. Wachen.

Ort der Handlung: Konstanz. Zeit: Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts.

Im ersten Akte: **Walzer**, arrangiert von Paula Bayz, ausgeführt von Paula Bayz, Marie Kiefer und dem Ballet-Corps.

*) Prinzessin: **Claire La Porte-Stolzenberg**
) Eleazar: **Max Gießwein vom kgl. Hoftheater in Stuttgart } als Gäste.

Die große Pause findet nach dem zweiten Akte statt.

Textbücher sind an der Vorverkaufsstelle sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.

Anfang: **halb sieben Uhr.** Ende: nach **halb zehn Uhr.**
Kasse-Öffnung: **halb 6 Uhr.**

Krank: Luise Angerer, Anna Glöckler.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Mittel-Preise.

Die General-Direktion des Großh. Hoftheaters richtet an das Publikum die Bitte, nach Schluß der Vorstellung beim Verlassen des Hauses die Rothausgänge benutzen zu wollen; selbstverständlich bleiben auch die regelmäßigen Ausgänge geöffnet.

Die Besucher des Hoftheaters werden dringend gebeten, sich pünktlich zu Beginn der Vorstellungen einzufinden, da man sich sonst, um unliebsame Störungen zu vermeiden, genötigt sehen müßte, den Zutritt bis zur nächsten Pause zu verwehren.

Montag, den 1. Dezember. Theater in Baden. 10. Abonnements-Vorstellung.
Johannisfeuer. Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Dienstag, den 2. Dezember. 21. Abonnements-Vorstellung der Abteil. B (gelbe Abonnementskarten).
Die Frau vom Meer. Schauspiel in fünf Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von M. v. Borch.